

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 35 (1959-1960)
Heft: 12

Artikel: Kleine Kinder helfen der Mutter
Autor: Grütter, Elsbeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073431>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kleine Kinder helfen der Mutter

von Elsbeth Grütter

Schon von jeher galt ich als ausgesprochen unpraktisch und linkisch. Fast alles mißriet, was ich, als ich noch ein junges Mädchen war, in meine ungeschickten Hände nahm. Ich wagte damals kaum etwas anzurühren in unserm Haushalt, dem eine sehr tüchtige und tatkräftige Mutter vorstand. Trotzdem wünschte ich mir sehr, einmal einen eigenen Haushalt mit mehreren Kindern zu haben. Aber schon zu Beginn meiner Ehe wußte ich, daß ich nicht aus dem Vollen würde schöpfen können. Also galt es ganz genau zu überlegen: was ist wichtig, was weniger, wie und wo spare ich Zeit und Geld. Die Kinder, auf deren Kommen ich hoff-



te, sollten in einer gesunden und frohen Atmosphäre aufwachsen.

Glücklicherweise entpuppte sich unser erstes Kind frühzeitig als selbständiges, angriffiges Persönchen, bereits als es etwa ein Jahr alt war. So entdeckte ich, daß die Kleine ihre Schühlein öfters selber auszog. Also konnte sie dies ebensogut abends vor dem Zubettgehen tun. Ich zeigte ihr dann auch, wie Schürzchen, Röcklein und Hemdchen ausgezogen werden. Resultat: Das Jährige zog sich bereits allein aus, wenn ich die Knöpfe hinten aufgetan hatte.

Als sich nach zweieinhalb Jahren ein Brüderchen einstellte, war das ältere Kind bereits so selbständig, daß es mir verschiedene Arbeiten gut und gerne abnahm. Es trug die nassen Windeln in den Zuber, es stellte Tassen und Teller, schön eins nach dem andern auf den zum Essen bereiten Tisch und legte das Besteck daneben; es half mir bei der Pflege des Säuglings, zog ihm etwa die Finklein aus oder trug die bereitgelegten sauberen Kleidlein herbei. Wurde dann das sauber verpackte Bündel zum Schlafen gelegt, half die Kleine beim Aufräumen, interessierte sich fürs Waschen und fühlte sich als Mutters Stütze in Küche und Garten. Dadurch wurde gleichzeitig die aufkeimende Eifersucht merklich zurückgedrängt. Ich nahm mir auch stets Zeit, ihm genau zu zeigen, wie jede, auch die geringste Handreichung ausgeführt werden mußte. Das hat sich hundertfach gelohnt, auch bei den nachfolgenden Geschwistern.

Nach weiteren anderthalb Jahren kam unser drittes Kind. Wir wohnten nun in einer viel größeren Altwohnung in der Stadt. Außer einer Stundenfrau, die an zwei Halbtagen pro Woche beim Putzen half, und einer Waschfrau für



die große Wäsche, besorgte ich den Haushalt ohne fremde Hilfe.

Wie gut, daß die beiden Großen so bereitwillig mitwirkten! Der Bub interessierte sich zum Beispiel sehr für das Glätteisen. Es fand sich ein zweites, kleineres Eisen, und der knapp Dreijährige glättete fortan die Taschentücher und andere einfache Dinge. Er wußte bereits um die Gefahren und Tücken eines Eisens, war doch einmal der Plattenuntersatz, den ich ihm in Ermangelung eines richtigen Gestells gegeben hatte, mit leisem Klirr auseinander geborsten! Der Spruch: «Scher und Messer, Gabel, Licht, sind für kleine Kinder nicht», hatte bei uns bloß Gültigkeit für Säuglinge und wirkliche Kleinkinder. Wer groß genug und vernünftig war, bekam solche Dinge ruhig in die Hand. Ich staunte oft selber, wie gescheit Drei- und Vierjährige mit Messer und Schere hanterten.

Und da wir viele Dinge zusammen verrichteten, zum Beispiel Gemüserüsten oder Abwaschen, bot sich oft Gelegenheit zu gemeinsa-

mem Singen und zum Geschichtlein erzählen.

Rückblickend stelle ich fest: Einen tadellos gepflegten Haushalt vermochte ich nie zu präsentieren. Das erwartete aber auch niemand von mir. Gäste, die öfters und meist unangemeldet bei uns hereinschneiten, übersahen liebvolld den fehlenden Glanz der Böden. Die ganze Familie jedoch setzte sich frühzeitig mit allerhand Haushaltproblemen auseinander. Jede Neuanschaffung, sei es das praktische Rütmesser, der elektrische Mixer oder später die Waschmaschine, wurde von der ganzen Gesellschaft kritisch begutachtet. Dabei merkten die Kinder von selbst, wie wichtig auch finanzielle Fragen sind, und daß man nicht alle Wünsche erfüllen kann. Jedes Kind fühlte sich als wichtige Stütze der Familie. Am treffendsten drückte dies eines Tages der fünfjährige Res aus. Vor ihm lag ein Berg Kartoffeln zum Rüsten. Da seufzte er tief und stellte fest: «Gäll Mueti, we du kener Chind hättisch, so müestisch du alles zäme alleini mache; de hättisch du aber vil z tue!»

Einladung zur Mitarbeit

Das Leben ist weit vielgestaltiger, als wir es uns vorstellen, nicht nur in fernen Erdteilen, auch bei uns. Mancher hätte aus seinem Erfahrungskreis ungewöhnliche Erlebnisse zu berichten, die für einen weiteren Kreis anregend und aufschlussreich wären, aber sie bleiben ungenutzt.

Machen Sie uns auf Leute aufmerksam, von denen Sie vermuten, dass sie in der Lage wären, aus ihren besonderen Lebensumständen und ihrem Erzähler-talent heraus einen Beitrag für den «Schweizer Spiegel» zu leisten. Wenn Sie sich gar selbst dazu gedrängt fühlen, um so besser.

Die Redaktion des
«Schweizer Spiegels»
Hirschengraben 20
Zürich 1

Meine nützlichste Entdeckung:



das praktische RESART-Tuch

Zum Reinigen von Herdplatten, Pfannen und Töpfen, zum Gläsertrocknen, Fensterputzen, zum Abtrocknen der Hände... wo immer Sie rasch einen sauberen Lappen brauchen, ist Resart ideal. Resart – ein elastisches, saugfähiges Krepp-Papier – ist *nassreissfest* und fasert nicht. Es wird einmal gebraucht – und weg damit. Das ist nicht nur praktisch, sondern auch viel appetitlicher als feuchte Handtücher und alte, fettige Putzlappen.



RESART

*ist hygienisch und billig,
spart Wäsche und Arbeit!*

Neue Rolle à 150 Coupons, 18 x 27 cm,
Fr. 1.50. Überall erhältlich.



Resart ist ein
Schweizer
Produkt aus
Balsthal. Man merkt's
an der guten Qualität!



Meine neue Tasche

Wie jugendlich, chic und sportlich!

Eine Tasche aus dem feinen
LACAR-Rindleder in einer der
allerneuesten Farben; es trotzt Sonne
und Regen. Aber die Hauptsache:
modisch an der Spitze!

Achten Sie auf die rotweisse Etikette

Hersteller des LACAR-Rindleders:
Max Gimmel AG, Gerberei, Arbon, seit 1848

Mitglied der Schweizerischen
Interessengemeinschaft für Ledermode